

**Anmerkungen zur Ausstellung „Fritz Bauer – Der Staatsanwalt“  
im Jüdischen Museum Frankfurt  
vom 10.04. – 7.09.2014**

Es ist insgesamt eine großartige Ausstellung. In zahlreichen Medien (überregional wie lokal) wurde ausführlich darüber berichtet. –

Andererseits gab es auch von einigen Seiten daran Kritik, insbesondere von der Filmemacherin *Ilona Ziok*. Sie kritisierte u.a. die ausführliche Behandlung der (unbewiesenen) Homosexualität von Bauer sowie seine Einordnung als Jude. Im Hintergrund spielen dabei sicherlich die Konflikte zwischen ihr und dem Fritz Bauer Institut eine Rolle.

Andererseits hat die Kuratorin der Ausstellung, *Monika Boll*, mit großer Sorgfalt umfangreiches Material zusammengetragen und ihr Vorgehen bei der Auswahl begründet. Allerdings gab es auch hier Kritik. Das alles ist ein eigenes Thema. – In diesem Teil soll zunächst auf die Ausstellungseröffnung eingegangen werden.

***Dazu sind vielleicht einige Vorbemerkungen angebracht:***

Bei dieser Ausstellungseröffnung handelt es sich um die 3. Ausstellung zu Fritz Bauer in kurzer Zeit. Bauer scheint „in“ zu sein. In Braunschweig gab es im Jahre 2012 die Ausstellung „Fritz Bauer und der Prozess um den 20.Juli“ (diese Ausstellung wandert seitdem durch 19 der 24 Generalstaatsanwaltschaften in Deutschland), und in Stuttgart wurde im März 2013 die Ausstellung „Fritz Bauer – Jurist aus Leidenschaft“ eröffnet.

Die Ausstellungseröffnung in Frankfurt, die an einem prominenten Ort stattfand - nämlich im Chagall-Saal der Städtischen Bühnen unweit vom Jüdischen Museum – unterschied sich von der Ausstellungseröffnung in Braunschweig erheblich. Während in Braunschweig bei der Eröffnung im Schwurgerichtssaal des Landgerichts fast alle Personen anwesend waren, die bisher zu Bauer geforscht oder gearbeitet hatten, war das in Frankfurt nicht der Fall. Ein Zufall? Auf jeden Fall schade.

In Braunschweig waren zum Beispiel anwesend: die Biographin *Irmtrud Wojak*, die Filmemacherin *Ilona Ziok*, dann *Joachim Perels* (der zahlreiche Texte von Bauer herausgegeben hatte), *Helmut Kramer* (der die nach dem Tod von Bauer versandeten NS-„Euthanasie“-Prozesse wieder in den 80iger Jahren aufgegriffen hatte), *Claudia Fröhlich* (die über den Widerstandsbegriff bei Bauer gearbeitet hat), *Werner Koep-Kerstin* von der Humanistischen Union (die den Fritz Bauer Preis seit 1969 verleiht), *Monika Boll* und *Dmitri Belkin* vom Jüdischen Museum und Fritz Bauer Institut in Frankfurt sowie *Reinhard Strecker* (Ausstellung „Ungesühnte Nazi-Justiz“, 1959). Dazu Prof. *Gerd Biegel* vom Institut für braunschweigische Regionalgeschichte, Generalstaatsanwalt *Norbert Wolf* und *Henning Noske* von der Braunschweiger Zeitung, der in seinem eigenen Blog für Fritz Bauer geworben hatte.

Bei der Ausstellungseröffnung in Frankfurt waren gerade diese Personen nicht da. Das wirft sicher Fragen auf. Dafür gibt es ein reichhaltiges Begleitprogramm, in dem andere Personen berücksichtigt wurden, insbesondere der Filmemacher *Dietrich Wagner* sowie die Regisseure *Peter Hartl* und *Andrzej Klamt* sowie *Bettina Schulte-Strathaus* und *Charles Bringer*.

In Stuttgart (März 2013) war in der ehemaligen Schule von Bauer - dem altherwürdigen Eberhard-Ludwigs-Gymnasium - mit einer Ausstellung an Bauer erinnert worden. Hier wurde auch der Bauer-Film von *Ilona Ziok* gezeigt und am Abend in zahlreichen Reden (darunter ein Beitrag einer Schülervertreterin) an Fritz Bauer erinnert, den man selbst hier lange vergessen hatte. *Herta Däubler-Gmelin* war als ehemalige Stuttgarterin vertreten, ihr Bruder

war hier zur Schule gegangen, wie auch Lorient und auch von Stauffenberg. Sie hielt eine Rede, in der sie einen neuen Fritz Bauer Schülerpreis vorschlug. Dieser wird seit Sommer 2013 an dem Gymnasium für besonderes soziales Engagement vergeben.

In Frankfurt wurde dagegen der Fritz Bauer Film von Ilona Ziok nicht gezeigt. Sie selber bemühte sich darum, so dass der Film am 20. Mai im *Club Voltaire* aufgeführt wurde. Die Veranstalter wurden daraufhin von Werner Renz vom Fritz Bauer Institut kontaktiert und erhielten von ihm zwei kritische Beiträge zu dem Film (den Text von Dieter Schenk „Die Todesumstände von Generalstaatsanwalt Fritz Bauer“ sowie den Beitrag von Werner Renz „Mediale Missgriffe – Fritz Bauer im Dokumentarfilm“). An dieser Stelle ist zu sehen, wie tief der Konflikt zwischen Fritz Bauer Institut und Ilona Ziok ist.

Diese Auseinandersetzung wird sicher die Ausstellung weiter begleiten. Manche Beiträge und Texte werden erst auf diesem Hintergrund verständlich. Und ein Ende des Konfliktes ist nicht in Sicht.

U.Dittmann (Mai 2014)